

# DiakonieFenster

Das Magazin des Diakonischen Werkes Fürth

## **Kontakte knüpfen, Vorurteile abbauen**

„Tafeln für die Demokratie“  
brachten Menschen zusammen

## **Einmal Diakonie, immer Diakonie**

Florian Fiedler ist Überzeugungstäter in vielerlei Hinsicht

## **Köche und Esser gesucht**

Quartiersmanagement Oberasbach startet „Koch-Mit-Börse“

## **Engagement, das durch nichts zu ersetzen ist**

Diakonie Fürth bedankt sich für ehrenamtliches Engagement



Juli 2019

*menschlich · engagiert · professionell*

## Liebe Leserinnen und Leser, liebe Freundinnen und Freunde des Diakonischen Werkes,

die erste Hälfte des Jahres 2019 liegt bereits wieder hinter uns und wir blicken einmal mehr zurück auf sechs Monate, die in vielerlei Hinsicht herausfordernd waren. Wir wollen nun nicht den x-ten Hinweis geben, wie schlecht es um die Situation in der Pflege hierzulande bestellt ist, welch gesellschaftliche Errungenschaften derzeit auf dem Spiel stehen oder wie es in diesen Tagen um die europäische Idee und deren Werte steht. Auch wenn dies zweifellos nötig wäre.

Aber gerade in dieser Zeit lohnt es sich auch, auf die vermeintlich kleinen Dinge zu blicken. Die Idee des aufgeschobenen Kaffees ist eine solche Idee. In Italien ist es eine alte Tradition, jetzt breitet sich das Phänomen in der ganzen Welt aus. Was als „Caffè sospeso“ nach dem zweiten Weltkrieg in Neapel begann, kann man heute auch als „Suspended Coffee“, „Café en attente“ oder eben: aufgeschobenen Kaffee. Die Idee ist dabei überall dieselbe: Man kauft einen Kaffee und zahlt zusätzlich für einen weiteren, ohne diesen selbst zu trinken. Vielmehr kann sich diesen später ein Bedürftiger abholen, der sich keinen leisten kann.

Eine schöne Idee, wie wir finden und eine, die in vielerlei Hinsicht das Motto unserer täglichen Arbeit sein könnte. Denn mit unseren vielfältigen Angeboten sind wir da für Menschen aus Stadt und Landkreis Fürth, die auf die Hilfe anderer angewiesen sind. Ein paar Mosaiksteine davon sind auf den 16 Seiten dieser Ausgabe unseres Diakoniefensters zusammengefasst. Diese reichen von unserem Engagement für die bundesweite Refill-Initiative über unsere neue Koch-Mit-Börse bis zu Aktionen wie „Märchen und Demenz“.

Ganz in diesem Sinne wünschen wir Ihnen nicht nur eine erholsame Sommer- und Ferienzeit. Vor allem wünschen wir Ihnen allen vielmehr stets jemanden an Ihrer Seite, der gerne bereit ist, einen Kaffee für Sie aufzuschieben, wenn es nötig sein sollte und gleichzeitig ein Auge dafür, wenn jemand anderes in einer solchen Situation ist.

Herzlichst, Ihre

Brigitte Beißer

Stephan Butt

Ruth Papouschek

Vorstand Diakonisches Werk Fürth e.V.

## Inhalt

- 3 Das Soziale gefordert und gefördert
- 4 Neues Vorstandsmitglied
- 5 Mit der Trinkflasche gegen den Plastikmüll  
Kontakte knüpfen, Vorurteile abbauen
- 6 Eine gelbe Dose, die Leben retten kann  
Ein Zeichen für die Zukunft der Pflege
- 7 Nächster Halt, Sofienheim  
Manege frei!
- 8 Engagement, das nicht zu ersetzen ist
- 9 „Wohnen ist das Grundbedürfnis eines Menschen“  
Kooperationsvereinbarung unterzeichnet
- 10 Schweres leichter tragen
- 11 „Es war einmal...“  
Sommer, Sonne, Sonnenschein
- 12 Einmal Diakonie, immer Diakonie
- 13 Köche und Esser gesucht
- 14 Mitarbeitenden-Gottesdienst  
mit|stiften setzt Akzente und schafft Perspektiven
- 15 Spenden für die Diakonie

## Impressum

Herausgeber:  
Diakonisches Werk Fürth  
Vorstand: Brigitte Beißer, Stephan Butt,  
Ruth Papouschek  
Königswarterstraße 58, 90762 Fürth  
Tel. 0911 749 33-31  
www.diakonie-fuerth.de  
Redaktion: Michael Kniess  
Texte: Sandra Höchsmann, Michael Kniess

Bildnachweise:  
Rückseitenfotos © Sandra Höchsmann  
S. 15, Foto Rehhof, Übergabe eVRmobil: privat  
andere Fotos © DW-Fürth

# Das Soziale gefordert und gefördert

## Diakonie-Vorständin Ulla Dürr in den Ruhestand verabschiedet

Ihr Name ist untrennbar mit der Diakonie Fürth verbunden: Fast auf den Tag genau 24 Jahre war Ulla Dürr für den Wohlfahrtsverband ihrer Heimatstadt tätig, an dessen strategischer und zukunftsorientierter Führung und Entwicklung sie maßgeblichen Anteil hatte. Ende März wurde die gebürtige Fürtherin mit einer Andacht in der Altstadtkirche St. Michael und einem anschließenden Empfang in den Ruhestand verabschiedet. Dabei nutzten Wegbegleiter, wie Landrat Matthias Dießl und Fürths Oberbürgermeister Thomas Jung, genauso wie Mitarbeitende die Gelegenheit, sich persönlich von der 63-jährigen Diplom-Sozialpädagogin zu verabschieden.

Diese dankte insbesondere ihren Mitarbeitenden für die vergangenen 24 Jahre des Miteinanders und hob hervor, sich nun auf eine Zeit ohne Termine und Entscheidungsdruck zu freuen. „Ich bin sehr dankbar dafür, dass ich meine Aufgabe mit viel Freiheit habe erfüllen dürfen. Gleichzeitig bin ich froh, nun nicht mehr täglich für Entscheidungen verantwortlich zu sein, die Klienten, Mitarbeitende und die Diakonie Fürth betreffen“, so Ulla Dürr, die mehr als die Hälfte ihres beruflichen Lebens im Fürther Wohlfahrtsverband verbracht hat.

### Fundiertes Fachwissen und solidarisches Herz

Pfarrer Jörn Künne würdigte die scheidende Diakonie-Vorständin als eine Frau, die immer bereit gewesen ist, sich für ihren Arbeitsbereich, die Sozialen Dienste, mit viel Mut und kritischem Verstand einzusetzen und das Beste für die Hilfesuchenden zu erkämpfen. „Nicht zuletzt warb sie unermüdlich für ein gutes Miteinander von Kirche und Diakonie“, so der Diakonie-Verwaltungsratsvorsitzende. Sie habe stets das Soziale in Stadt und Landkreis gefordert und gefördert.

Dekan Jörg Sichelstiel, stellvertretender Vorsitzender des Diakonie-Verwaltungsrates, unterstrich, dass Ulla Dürr auf ihrem beruflichen Weg nie die Solidarität anderen gegenüber aus dem Blick verloren habe. Er betonte: „Du bist immer da gewesen für die Menschen, die unterwegs waren auf der Suche nach Freiheit.“ Gleichzeitig hob er ihren Mut hervor, immer wieder Dinge offen anzusprechen und sich auf Aufgaben einzulassen.

Landrat Matthias Dießl würdigte in seinem Grußwort neben Ulla Dürrs fachlichem Wissen auch das Menschliche, das bei ihr immer gegolten habe. Matthias Dießl weiter: „Ich habe Ulla Dürr als verlässliche Ansprechpartnerin und Beraterin erlebt, die soziale Arbeit mit einem klaren christlichen Wertefundament gelebt hat.“ Oberbürgermeister Thomas Jung betonte darüber hinaus: „Ulla Dürr war immer die Stimme für all jene Menschen, die nicht im Rampenlicht stehen und darauf angewiesen sind, dass jemand für sie die Stimme erhebt.“

Ihre beiden Vorstandskolleginnen Brigitte Beißer und Ruth Papoušek nahmen Ulla Dürr und die zahlreichen Gäste, darunter auch Michael Bammessel, Präsident des Diakonischen Werkes Bayern, mit auf eine Reise und ließen deren rund 8.760 Tage in Diensten der Diakonie Fürth kurzweilig Revue passieren. Brigitte Beißer erinnerte dabei an die Stadtteilprojekte oder das Projekt kulturplus, die Ulla Dürr auf den Weg gebracht hat. „Diese sind ein wesentlicher Beitrag für ein funktionierendes gesellschaftliches Miteinander, gerade in Zeiten, in denen das gesellschaftliche Klima rauer geworden ist“, betonte die für den Bereich Verwaltung und Finanzen zuständige Diakonie-Vorständin.



„Gerade die Stadtteilprojekte stehen sinnbildlich dafür, wie Ulla Dürr ihren Dienst für die Diakonie Fürth gesehen hat: Ihr war es immer wichtig, dass wir nicht nur individuell Hilfe und Unterstützung anbieten, sondern auch den Finger in die Wunde legen, wenn es problematische gesellschaftliche Tendenzen anzusprechen gilt“, hob Diakonie-Vorständin Ruth Papouschek hervor.

Zudem rückten Brigitte Beißer und Ruth Papouschek einen weiteren Verdienst ihrer scheidenden Vorstandskollegin in den Fokus: Von der gut vernetzten Sozialberatung mit kurzen Wegen im Haus der Diakonie, die ihrem Engagement und Einsatz zu verdanken seien, profitierten Menschen aus Stadt und Landkreis Fürth Tag für Tag. Ulla Dürr fungierte ab April 1995 zunächst als Abteilungsleiterin „Soziale Dienste“, ehe sie im Oktober 1998 zusätzlich die Aufgabe als stellvertretende Geschäftsführerin übernahm. Ab 2011 verantwortete

Ulla Dürr nach der Umstrukturierung der Diakonie Fürth die Sozialen Dienste als hauptamtliche Vorständin. In dieser Funktion hatte sie zugleich die Bezirksstellenleitung inne.

### Gut behütet auf die nächste Reise-Etappe

Für die nun kommende, neue Reise-Etappe wünschten die beiden Diakonie-Vorständinnen ihr, nun endlich Zeit zu finden, für all die Dinge, die vielleicht in den letzten 24 Jahren ein wenig zu kurz gekommen sind, etwa das Kochen oder das kreativ tätig sein. Damit Ulla Dürr auf dieser Reise-Etappe immer gut behütet ist, überreichten Brigitte Beißer und Ruth Papouschek ihr symbolisch einen pinkfarbenen Panama-Hut. Verbunden mit dem Wunsch, auch in Zukunft hin und wieder einen Zwischenstopp in der Königswarterstraße 58 einzulegen und sie an ihrer weiteren Lebensreise teilhaben zu lassen.



## Neues Vorstandsmitglied Stephan Butt verantwortet die Sozialen Dienste

Stephan Butt ist seit 1. April Vorstandsmitglied der Diakonie Fürth. Der 48-jährige Diplom-Sozialarbeiter ist Nachfolger von Ulla Dürr, die Ende März in den Ruhestand verabschiedet worden ist. Stephan Butt verantwortet beim Fürther Wohlfahrtsverband die Sozialen Dienste. Zugleich hat er die Bezirksstellenleitung inne. Er vertritt damit die Diakonie Fürth in politischen Gremien und sorgt als Bindeglied zwischen Kirche und Diakonie für ein vernetztes Miteinander. Nach seinem Studium an der Fachhochschule Niederrhein war der gebürtige Neusser dort als wissenschaftlicher Mitarbeiter, sowie beim Jugendamt Neuss und beim Sozialdienst katholischer Männer in seiner Heimatstadt tätig. Zur Diakonie Fürth ist Stephan Butt von der Diakonie Rhein-Kreis Neuss ge-

kommen, wohin er 2008 wechselte. Seit 2014 fungierte er dort als Geschäftsführer und war in einem vierköpfigen Leitungsgremium für den Fachbereich Familien- und Jugendhilfe sowie die Kindertageseinrichtungen zuständig. Seine Erfahrung in der Arbeit bei diakonischen Trägern bringt Stephan Butt gemeinsam mit seinen Vorstandskolleginnen Brigitte Beißer und Ruth Papouschek in die strategische und zukunftsorientierte Führung und Entwicklung des Fürther Wohlfahrtsverbandes ein.

Der neue Diakonie-Vorstand betont: „Die Aufgabe bei der Diakonie Rhein-Kreis Neuss habe ich immer als sehr erfüllend empfunden. Der Abschied ist mir deshalb nicht leicht gefallen. Nun freue ich mich aber darauf, mich in die vielfältige Arbeit der Diakonie Fürth



Neues Vorstandsmitglied bei der Diakonie Fürth: Stephan Butt verantwortet seit 1. April die Sozialen Dienste.

zugunsten der Menschen in Stadt und Landkreis einbringen zu können.“ Die ihm unterstellten Arbeitsbereiche kennt Stephan Butt aus jahrelanger, eigener praktischer Erfahrung. Sowohl mit diakonischen, als auch mit kirchlichen Strukturen ist er bestens vertraut.

# Mit der Trinkflasche gegen den Plastikmüll

## Diakonie Fürth beteiligt sich an bundesweiter Refill-Aktion

Die Ozeane versinken im (Plastik-)Müll und die kostbare Ressource Wasser wird knapp, bei gleichzeitig steigendem Bedarf. Um ein nachhaltiges Ausruferzeichen zu setzen und dieser für Mensch und Umwelt gefährlichen Entwicklung vehement entgegenzuwirken, beteiligt sich die Diakonie Fürth ab sofort an einer interessanten, weil einfachen und nachhaltigen Initiative mit dem griffigen Namen „Refill“.

Das Konzept von „Refill“ ist denkbar simpel. Geschäfte, Ämter, Rathäuser, Behörden und nun auch der Fürther Wohlfahrtsverband bringen ihren Refill-Aufkleber gut sichtbar am Fenster oder der Tür ihres Gebäude an und signalisieren damit, dass man hier kostenfrei erfrischendes Leitungswasser in mitgebrachte Trinkflaschen

füllen kann. Und genau damit unnötigen Plastikmüll vermeidet.

„Wir unterstützen das großartige Engagement der Ehrenamtlichen, die Refill in Fürth organisieren und mit ihrer Idee Menschen inspirieren, plastikfreier zu leben und aktiv auf die Verschmutzung durch Plastikmüll hinweisen, sehr gerne“, betont Diakonie-Vorständin Brigitte Beißer. „Weil Refill auch eine soziale Bewegung ist und darauf hinweist, dass Trinkwasser als Allgemeingut für alle Menschen zugänglich sein sollte, passt es hervorragend zu uns.“ Egal ob Menschen mit wenig Einkommen, Zero Waster oder Familien mit kleinen Kindern: durstig bleiben muss in Fürth niemand. Dank Refill-Stationen, wie der im Haus der Diakonie in der Königswarterstraße 58.



### Refill-Station

Die Refill-Station im Haus der Diakonie in der Königswarterstraße bietet Montag bis Donnerstag von 8.00 bis 15.00 Uhr und Freitag von 8.00 bis 12.00 Uhr kostenfreies Trinkwasser für alle Durstigen.

## Kontakte knüpfen, Vorurteile abbauen

### „Tafeln für die Demokratie“ brachten Menschen zusammen

Wenn irakische Reispfanne auf italienische Pasta und fränkischen Kartoffelsalat trifft, ist klar: Die Diakonie Fürth lädt dazu ein, an reichlich und vielfältig gedeckten Tafeln Platz zu nehmen, gemeinsam zu essen, zu teilen, neue Leute kennenzulernen und offene Gespräche zu führen. Kurzum: mit Jung und Alt, bereits lange Heimischen und gerade erst Angekommenen ein echtes „Stadtteil-Gemeinschaftsgefühl“ entstehen zu lassen. Am 22. Juni initiierte der Fürther Wohlfahrtsverband mit seinen

Stadtteilprojekten in Kooperation mit den Koordinierten Stadtteilnetzwerken der Stadt Fürth, der AWO Fürth und der SpVgg Greuther Fürth an vier Orten über das gesamte Stadtgebiet verteilt „Tafeln für die Demokratie“.

„Unsere Demokratietafeln stehen für kulturelle Vielfalt, Gemeinschaft, Gleichberechtigung und nachbarschaftlichen Zusammenhalt. Angenehmer als mit einem leckeren Essen in guter Gesellschaft kann man diese Werte kaum ausdrücken“, so der für

die Sozialen Dienste zuständige Diakonie-Vorstand Stephan Butt. „Mit solchen Aktivitäten wollen wir einen Beitrag leisten für den sozialen Frieden in der Gesellschaft.“ Miteinander statt übereinander reden, Fremde kennen lernen und dabei auch an sich selbst Neues entdecken, Geschichten und Essen teilen – alle waren herzlich eingeladen, diese Erfahrungen anlässlich des „Tages der offenen Gesellschaft“ in Fürth zu machen.



Ronhof im Sportpark



GeH Hin auf der Hardhöhe



Willy-Brandt-Anlage



Eigenes Heim/Schwand

# Eine gelbe Dose, die Leben retten kann

## Diakoniestationen verteilen „SOS-Notfallbox“ im Landkreis

Im Falle eines Falles kann eine kleine gelbe Dose Leben retten: Bei einem Notfall zählt jede Sekunde. Wenn der Notarzt kommt oder die Rettungssanitäter, lässt sich oft nicht sofort klären, welche Medikamente der Patient nimmt, wer der Hausarzt ist oder ob Allergien bestehen. Diese wichtigen Informationen befinden sich in der sogenannten „SOS-Notfallbox“. 5.000 dieser kleinen Nothelfer haben die Lions Clubs Cadolzburg, Zirndorf und Zirndorf-Franconia in Kooperation mit dem Landratsamt für die Bewohner des Landkreises Fürth gestiftet. Verteilt werden sie dort von den Diakoniestationen in Ammerndorf/Großhabersdorf, Oberasbach, Veitsbronn, Zirndorf und Roßtal. „Vor allem für Menschen, die allein leben und nicht mehr selbst antworten können,

kann es lebensrettend sein, eine solche Dose im Kühlschrank zu haben“, sagt Karen Paul, Pflegedienstleiterin der Diakoniestation Roßtal.

Denn im Ernstfall wissen Retter durch die Aufbewahrung an einem einheitlichen Ort – im Kühlschrank – sofort, wo sie nachschauen müssen, um eine solche Dose zu finden. „Wir setzen uns sehr gerne für die Aktion ein, weil sie damit unser Hauptanliegen unterstützt, es hilfs- und pflegedürftigen Menschen zu ermöglichen, so lange wie möglich in der vertrauten Umgebung wohnen bleiben zu können“, betont Diakonie-Vorständin Ruth Papouschek. Doch warum die Dose gerade im Kühlschrank aufbewahren? Die Antwort ist einfach: Einen Kühlschrank besitzt so gut wie jeder Haushalt. Somit können die Daten

in jeder Wohnung schnell und problemlos gefunden werden.



*Karen Paul, Pflegedienstleiterin der Diakoniestation Roßtal, verteilt mit ihrem Team und Diakonie-Vorständin Ruth Papouschek (li.) die kleine gelbe Dose, die im Ernstfall Leben retten kann.*

# Ein Zeichen für die Zukunft der Pflege

## Diakonie-Mitarbeitende warben einmal mehr für Verbesserungen

Mit 200 Rosen, eine für jeden Bewohner aus den Seniorenpflegeheimen Sofienheim in Fürth und Gustav Adolf in Zirndorf, machte die Diakonie Fürth in



*In Fürth kamen Diakonie-Vorständin Ruth Papouschek, Friederike Sedders, Leiterin des Sozialdienstes im Seniorenpflegeheim Sofienheim, die dortige Pflegedienstleiterin Petra Weiskopf und Florian Fiedler, Leiter der Stationären Altenhilfe bei der Diakonie Fürth, mit zahlreichen Menschen ins Gespräch (v. links).*

der Woche des „Internationalen Tages der Pflege“ auf die Situation der Pflege aufmerksam. In der Fürther Fußgängerzone und in der Stadtmitte in Zirndorf kamen die Diakonie-Mitarbeitenden mit zahlreichen Menschen ins Gespräch und diskutierten mit ihnen über die aktuellen Herausforderungen in diesem wichtigen sozialen Bereich. Der Fürther Wohlfahrtsverband wollte mit seiner Blumen-Verteilaktion ins Bewusstsein rücken, dass Pflege weit mehr als eine Dienstleistung ist. „Gute Pflege bietet die Gewähr dafür, dass Menschen in ihrem Alltag gut unterstützt, begleitet und versorgt werden“, betonte Florian Fiedler, Leiter der Stationären Altenhilfe bei der Diakonie Fürth.

Tag für Tag geben die Mitarbeitenden in den Seniorenpflegeheimen genauso wie in der Ambulanten Pflege ihr Bestes, um die ihnen Anvertrauten menschlich, engagiert und professionell zu versorgen. „Nicht selten wachsen

sie dabei über sich hinaus“, so Florian Fiedler weiter. Kein Wunder, dass er, Diakonie-Vorständin Ruth Papouschek, sowie Petra Weiskopf, Pflegedienstleitung im Seniorenpflegeheim Sofienheim und Friederike Sedders, die dort den Sozialdienst leitet, stellvertretend viel Lob und Anerkennung für die Arbeit aller Diakonie-Pflegekräfte entgegennehmen konnten. Dank, Hochachtung und Verständnis – diese drei Worte fielen immer wieder.

Und auch Unverständnis über die aktuelle Situation, in der Pflegekräfte arbeiten müssen, wurde von den Passanten ein ums andere Mal geäußert. „Damit die Gesellschaft auf qualifizierte und motivierte Pflegekräfte bauen kann, braucht es mehr öffentliche Anerkennung und ausreichend Ressourcen“, unterstrich Ruth Papouschek, die neben der Stationären Altenhilfe auch für die Ambulante Pflege bei der Diakonie Fürth verantwortlich zeichnet.

# Nächster Halt, Sofienheim

## Businformationsfahrt führte ins Seniorenpflegeheim Sofienheim

Pflege – das bedeutet im Seniorenpflegeheim Sofienheim der Diakonie Fürth in erster Linie 98 individuelle Leben, die begleitet, unterstützt und organisiert werden wollen. Davon überzeugten sich die Teilnehmenden der diesjährigen Businformationsfahrt, einem Angebot der Fachstelle für Seniorinnen und Senioren und die Belange von Menschen mit Behinderung in Fürth (kurz: „fübs“). Ende Mai bot die von Christiane Schmidt, Seniorenbeauftragte in Fürth, organisierte und begleitete Fahrt Interessierten die Möglichkeit, an vier Tagen die Seniorenpflegeeinrichtungen in der Kleeblattstadt kennenzulernen. Im Seniorenpflegeheim Sofienheim, in zentraler, ruhiger Lage direkt am Südstadtpark gelegen, wurde davon rege Gebrauch gemacht. Rund 30 Gäste begrüßte Florian Fiedler, Leiter der Stationären Altenhilfe bei der Diakonie Fürth, in der an das

Seniorenpflegeheim angeschlossenen Gemeindekirche Maria Magdalena. Der Einrichtungsleiter machte die Teilnehmenden nicht nur auf die bayernweit einmalige Kombination Pflegeheim und Gemeindekirche aufmerksam. Überzeugen konnte Florian Fiedler die Interessierten zudem mit dem Umstand, dass sowohl die Versorgung mit Essen als auch die Wäscherei nicht ausgelagert, sondern in Eigenregie des Fürther Wohlfahrtsverbandes in dessen Zentralküche und -wäscherei in Zirndorf organisiert werden.

„Bei uns im Sofienheim arbeiten 83 Mitarbeitende in der Pflege, Sozialen Betreuung, Hauswirtschaft und Verwaltung Hand in Hand zusammen“, erläuterte Florian Fiedler. „Die qualifizierten Pflegekräfte haben dabei eines stets im Blick: genau die Versorgung und Unterstützung zu gewährleisten, die die Menschen brauchen.“ Davon

machten sich die Gäste, aufgeteilt in drei Gruppen, bei einer umfangreichen Hausführung und einem Austausch mit den Mitarbeitenden bei Kaffee und Gebäck im Foyer des Seniorenpflegeheims, selbst ein Bild. Deren Fazit: Das Haus und die Mitarbeitenden machen einen sehr einladenden, freundlichen, offenen und kompetenten Eindruck.



*Großes Interesse: Rund 30 Gäste machten von der Möglichkeit Gebrauch, das Seniorenpflegeheim Sofienheim kennenzulernen.*

# Manege frei!

## Zirkus „Romantico“ begeistert Bewohner im Seniorenpflegeheim Gustav Adolf



„Der Beifall ist das Salz in der Suppe des Künstlers“, heißt es. Das Ensemble des Familienzirkus „Romantico“ konnte sich in dieser Hinsicht nicht beklagen, als es Anfang Juni die Manege im Seniorenpflegeheim Gustav Adolf betrat. Denn die begeisterten Zuschauer würzten die Suppe gehörig. Kein Wunder: Gemeinsam mit seinen vier Kindern bot Zirkusdirektor Frank Frankordi eine höchst unterhaltsame Vorstellung, die deutlich machte: Es müssen nicht immer Löwen oder Tiger sein.



Eine fantasievolle Hula-Hoop-Show, eine anspruchsvolle Jonglage-Nummer, ein Zauberer, der ein ums andere Mal für Staunen in den Gesichtern sorgte und insbesondere ein Clown, der stets mitten in den einzelnen Nummern frech dazwischen plapperte, ließen die Herzen der Bewohner höher schlagen. Überrascht davon, „was auf solch kleinem Raum alles möglich ist“, war auch Beatrix Schott, Leiterin der Sozialen Betreuung im Seniorenpflegeheim Gustav Adolf. Sie machte den außergewöhnlichen Besuch möglich. Über ein Wiedersehen würden sich Artisten und Publikum gleichermaßen freuen – daran ließen der Schlussapplaus und das Leuchten in den Augen keinen Zweifel.

# Engagement, das nicht zu ersetzen ist

## Diakonie Fürth bedankte sich bei ehrenamtlich Mitarbeitenden

Sie kochen Essen beim Stadtteilprojekt „GeH Hin“ auf der Hardhöhe. Sie begleiten die Bewohner in den Seniorenpflegeheimen zum Gottesdienst. Sie organisieren Gruppenangebote in der Seniorenbegegnungsstätte. Sie bringen sich ein im Besuchsdienst, in den Diakoniestationen oder im Verwaltungsrat. In diesen vielfältigen Einsatzfeldern engagieren sich Ehrenamtliche für die Diakonie Fürth. Ganz im Zeichen der Wertschätzung ihrer wichtigen Arbeit stand der Ehrenamtlichen-Empfang des Fürther Wohlfahrtsverbandes Anfang Juni. Rund 50 ehrenamtlich Mitarbeitende waren der Einladung zum gemeinsamen Essen, Trinken und Plaudern gefolgt.

„Die Feierstunde soll zeigen, wie sehr wir Ihren Einsatz schätzen“, betonte der für das Ehrenamt zuständige Diakonie-Vorstand Stephan Butt. An die Ehrenamtlichen gerichtet hob er weiter hervor: „Ohne Ihre wertvolle Unterstützung wäre unsere Arbeit in dieser Form nicht möglich. Sie bereichern die Dienste und Einrichtungen der Diakonie Fürth und helfen uns dabei, unserer Aufgabe nachzukommen, für die Menschen in Stadt und Landkreis Fürth da zu sein.“ Auch Pfarrer Jörn Künne, Diakonie-Verwaltungsratsvorsitzender, unterstrich in seiner Andacht den großen Wert des Ehrenamts: „In einer Gesellschaft, in der Egoismus und Ellenbogenmentalität zunehmen, setzen Sie ein Zeichen, indem Sie sich mit Begeisterung, Freude, Herzlichkeit und Engagement anderen zuwenden.“

### Märchenreise als besonderes Dankeschön

Fürths Sozialreferentin Elisabeth Reichert betonte: „Gäbe es niemanden, der sich für andere einsetzt, wäre die Gesellschaft deutlich ärmer und es würde die Lebensqualität leiden. Wir können stolz auf unser soziales Miteinander in Fürth sein.“ Als



*Im Beisein von Fürths Sozialreferentin Elisabeth Reichert (2. v. li.) wurden einige der Ehrenamtlichen für ihr langjähriges Engagement von Diakonie-Vorstand Stephan Butt (2. v. re.), dem Diakonie-Verwaltungsratsvorsitzenden Pfarrer Jörn Künne (3. v. li.) und Sandra Höchsmann (li.), Ehrenamtsbeauftragte bei der Diakonie Fürth, geehrt.*

besonderes Dankeschön wurden die Ehrenamtlichen schließlich noch in das Zauberland der Märchen entführt. Die Märchenerzählerin Zorica Otto ging mit ihnen auf die Reise und lud mit ihrem Vortrag des Grimmschen Märchens „Fundevogel“ zum Schwelgen, Träumen und Erinnern ein.

Im feierlichen Rahmen, vorbereitet von Sandra Höchsmann, Ehrenamtsbeauftragte bei der Diakonie Fürth, wurden in diesem Jahr besonders geehrt: Astrid Rebhan, Sabine Westhäuser und Ingrid Teupke für ihre Begleitung von „Senioren unterwegs“, einem Ausflugsangebot der Seniorenbegegnungsstätte, Ingrid Schumann, Leiterin der dortigen Veeh-Harfen-Gruppe, Doris Bachmann, die im Seniorenpflegeheim Gustav Adolf die Singgruppe begleitet, Familie Witt für ihre Gottesdienstbegleitung im Seniorenpflegeheim Gustav Adolf und Palliativbegleiterin Erika Vogel (alle 15 Jahre).

Für 20 Jahre ehrenamtliche Tätigkeit als Leiterin der Rommé-Gruppe in der Seniorenbegegnungsstätte wurde Elfriede Krauß geehrt. Für ihr 25-jäh-

riges Engagement wurde Lisbeth Hörauf, die sich seit März 1994 in vielfältiger Weise in der Seniorenbegegnungsstätte engagiert, mit dem Goldenen Kronenkreuz ausgezeichnet. Bereits 30 Jahre bietet Karin Rötzer in der Seniorenbegegnungsstätte ehrenamtlich ein wöchentliches Gedächtnistraining an.



*Als besonderes Dankeschön wurden die Ehrenamtlichen von Märchenerzählerin Zorica Otto in das Zauberland der Märchen entführt.*



# „Wohnen ist das Grundbedürfnis eines Menschen“

## Aktionswoche Schuldnerberatung stand unter dem Motto „Albtraum Miete“

Die angespannte Situation auf dem Wohnungsmarkt ist gerade, aber nicht nur für Menschen mit geringem Einkommen eine immense Herausforderung und mitunter ein sicherer Weg in die Schuldenfalle. Der Beratungsalltag im Haus der Diakonie führt das immer wieder eindrücklich vor Augen. Die Sozialexperten der Diakonie Fürth um Diakonie-Vorstand Stephan Butt nutzten deshalb die bundesweite Aktionswoche Schuldnerberatung (3. bis 7. Juni), die dieses Jahr unter dem Thema „Albtraum Miete“ stand, für eine klare Forderung: „Wohnen ist ein Grundbedürfnis und jeder Mensch sollte einen angemessenen Wohnraum zur Verfügung haben, egal in welcher finanziellen Situation er sich befindet.“

Die gemeinsamen Forderungen von Dorothea Eichhorn, Leiterin des Fachbereichs „Diakonische Sozialarbeit“ und Ursula Weser, Leiterin der Schuldner- und Insolvenzberatung der Diakonie Fürth, anlässlich der Aktionswoche gehen vor diesem Hintergrund an verschiedene Adressaten. „Wir fordern eine Stärkung des sozialen und gemeinwohlorientierten Wohnungsbaus“, betont Dorothea Eichhorn. „Wir müssen dem entgegenwirken, dass gerade in den Ballungsräumen häufig

nur noch Wohnraum im höheren Kostenbereich entsteht.“ Darüber hinaus solle die Schufa Überschuldete nicht mit einer schlechteren „Benotung“ abstrafen, da dieses Verfahren eine Form der Information über Zahlungsverpflichtungen und somit nichts Negatives sei. Auch sollten die Negativmerkmale von Auskünften für Vermieter sich auf Miet- und ähnliche Schulden beschränken.

### Problem trifft auch die Mitte der Gesellschaft

Daneben sehen die Sozialexpertinnen der Diakonie Fürth die Sozialleistungsträger gefordert. Die Grenzen für die anererkennungsfähigen Kosten der Unterkunft wie Miet- und Heizkosten müssten realistisch sein und den Wohnungsmarkt auch abbilden. „Die Übernahme von Mietschulden sind so unbürokratisch wie irgend möglich zu organisieren. Auch Direktzahlungen der Miete von den Jobcentern an die Vermietenden sollten zur Vermeidung von Mietschulden noch stärker eingesetzt werden“, hebt Ursula Weser hervor. Zudem sprechen sie sich für eine „Mietschuldnerberatung“ aus. Der Nachweis einer solchen Beratung könnte nicht zuletzt bei Einhaltung der vereinbarten Zahlungen als „Kündi-



gungsschutz“, insbesondere bei öffentlich geförderten Wohnraum, dienen.

Wie wichtig die geforderten Maßnahmen sind, zeigt der Umstand, dass die angespannte Situation auf dem Wohnungsmarkt bei weitem nicht mehr nur Menschen in einer prekären Lebenssituation trifft. Dorothea Eichhorn betont: „Der Personenkreis, der von der Faustformel, im Idealfall maximal ein Drittel seines Gesamteinkommens für seine Unterkunft auszugeben, weit entfernt ist, wird immer größer. Längst gehört auch die Mitte der Gesellschaft dazu. Wir sprechen von Polizistinnen und Polizisten, Krankenpflegern, Familien mit Kindern, in denen beide Eltern arbeiten.“

## Kooperationsvereinbarung unterzeichnet

### Insolvenz- und Schuldnerberatung gehen künftig Hand in Hand

Wohlfahrtsverbände, wie die Diakonie Fürth, die sich um Menschen mit finanziellen Problemen kümmern, forderten es bereits seit längerem: die Zusammenlegung der Schuldner- mit der Insolvenzberatung. 2018 stellte die Bayerische Staatsregierung die Weichen dafür. Für die Verbraucher im Freistaat trat die wichtige Neuerung zum 1. Januar 2019 in Kraft. Hilfe aus einer Hand für Menschen, die sich in einer finanziellen Notlage befinden, das ist für

die Schuldner- und Insolvenzberatung der Diakonie Fürth ohnehin bereits seit langem eine Selbstverständlichkeit.

Bezüglich der Finanzierung sah das allerdings bisher anders aus: Bis zur Gesetzesänderung waren die Zuständigkeiten für die Sicherstellung und Finanzierung der Beratungsangebote noch getrennt: Für die Schuldnerberatung waren die Landkreise und kreisfreien Gemeinden zuständig, die diese

Aufgabe, wie in Fürth, zum großen Teil den Wohlfahrtsverbänden übertragen haben.

Die finanzielle Sicherstellung der Insolvenzberatung dagegen oblag dem Freistaat Bayern. Die Finanzierung erfolgte bisher im Rahmen von Fallpauschalen. Mit der Gesetzesänderung wurde auch die Zuständigkeit für die Insolvenzberatung an die Landkreise und kreisfreien Gemeinden abgegeben.

Diese wiederum können, wie bei der Schuldnerberatung, die Aufgabe an staatlich anerkannte wohlfahrtsverbandlich getragene Stellen vergeben. Für die Anerkennung als eine für die Insolvenzberatung zugelassene Stelle sind weiterhin die Regierungen der Bezirke zuständig. Gefördert werden nur Beratungsstellen, wie die der Diakonie Fürth, die für die Ratsuchenden kostenlos sind und hohe Qualitätsstandards in der Beratung gewährleisten. Eine entsprechende Kooperationsvereinbarung wurde Ende März gemeinsam von Landrat Matthias Dießl, Oberbürgermeister Dr. Thomas Jung und den Diakonie-Vorständinnen Brigitte Beißer und Ulla Dürr im Fürther Rathaus unterzeichnet. „Wenn Menschen in finanzielle Not geraten, sind sie oftmals mit dieser Situation überfordert. Umso wichtiger ist es, wenn man weiß, wo man Hilfe-



stellung und Unterstützung bekommt. Die Diakonie Fürth ist dabei ein wichtiger und verlässlicher Ansprechpartner“, so Landrat Matthias Dießl. Oberbürgermeister Thomas Jung lobte das Diakonische Werk als „bewährten und zuverlässigen Anbieter der Schuldner-

und Insolvenzberatung“. Er betonte: „Sie arbeiten unauffällig im Verborgenen, leisten sehr wichtige Arbeit und tragen dabei eine hohe Verantwortung, denn Sie helfen Menschen mit Geldproblemen, sich zu stabilisieren und Lebensqualität zurückzubekommen.“

## Schweres leichter tragen

### Fachstellen für pflegende Angehörige in Fürth beraten seit 20 Jahren

Zahlreiche Hilfe- und Pflegebedürftige werden ganz oder teilweise von ihren Angehörigen versorgt und gepflegt. Manche Versorgung – gerade bei an Demenz Erkrankten – beginnt mit der Übernahme des Einkaufs und nimmt dann schleichend zu. In anderen Fällen kommt die Hilfebedürftigkeit überraschend. Beispielsweise nach einem Schlaganfall muss die Frage, wie die Versorgung und die Pflege zukünftig sichergestellt werden kann, plötzlich beantwortet werden. Seit bereits 20 Jahren tun die Fachstellen für pflegende Angehörige der Diakonie Fürth und der Caritas Fürth alles, was nötig ist, um diese herausfordernde Situation meistern zu können. Aus diesem Anlass boten die Fachberaterinnen Barbara Ehm (Diakonie), Angelika Bleicher und Hana Reinhardt (Caritas) Anfang Juni in der Fürther Fußgängerzone gemeinsam umfassende Informationsmöglichkeiten zum Thema „Pflege und Demenz“ für betroffene Angehörige und Interessierte.

„Unser Angebot will durch psychosoziale Beratung, begleitende Unterstützung und Entlastung verhindern, dass pflegende Angehörige durch die oft lang andauernde Pflege selbst erkranken und zum Pflegefall werden“, betont Barbara Ehm. Konkret heißt das: Das Unterstützungsangebot bietet unter anderem einen Überblick über die regional vorhandenen Entlastungsangebote und hilft bei der Beantragung von Leistungen der Kranken- oder Pflegeversicherung. Barbara Ehm weiter: „Pflegerische Angehörige benötigen Informationen, um handlungsfähig zu werden und zu bleiben. Diese brauchen aber auch die Möglichkeit zu entlastenden Gesprächen.“ Ein erster Anlaufpunkt dafür war der Informationsstand. Ein wichtiger noch dazu, denn die Pflege eines nahestehenden Menschen stellt eine extreme körperliche und seelische Belastung dar, die meist „rund um die Uhr“ geleistet wird.



### Unterstützung für pflegende Angehörige

Die Aufgabe der Fachstellen für pflegende Angehörige ist es, durch psychosoziale Beratung, begleitende Unterstützung und Entlastung pflegende Angehörige so zu unterstützen, dass sie ihren Pflegealltag gut meistern können und der pflegebedürftige Mensch möglichst lange zu Hause in der vertrauten Umgebung wohnen kann.

Fachstelle für pflegende Angehörige der Diakonie Fürth, Königswarterstraße 58, 90762 Fürth. Tel. 0911 749 33-23, [barbara.ehm@diakonie-fuerth.de](mailto:barbara.ehm@diakonie-fuerth.de)

## „Es war einmal...“

### „Märchen und Demenz“ im Seniorenpflegeheim Gustav Adolf

In Senioreneinrichtungen werden Märchen gerne vorgetragen. Neu ist, Märchen gezielt als psychosoziale Intervention nach einem wissenschaftlich erarbeiteten Qualitätsstandard in der Pflege einzusetzen. Die Präventionsmaßnahme „Märchen und Demenz“ vom Deutschen Zentrum für Märchenkultur ist eine solche. Die Idee: Professionelle Demenzerzähler rufen in stationären Pflegeeinrichtungen durch ihre einfühlsamen Erzählungen von beliebten Märchenfiguren wie Schneewittchen oder Rumpelstilzchen Kindheitserinnerungen wach und öffnen so bei Demenzerkrankten sanft die Tür ins Langzeitgedächtnis.

Im Seniorenpflegeheim Gustav Adolf in Zirndorf hat der Erfolg nicht lange auf sich warten lassen. „Unseren demenziell erkrankten Bewohnern im Alltag echte Freude zu ermöglichen, ist sehr schwer, da ihnen die Orientierungslosigkeit oft Angst macht. Nach der Märchenstunde waren sie aber oft so beseelt



*Acht Mal nahm die professionelle Märchenland-Demenzerzählerin Birgit Schneider in ihrem goldenen Märchenmantel die Bewohner mit auf eine Reise in die Welt der Märchen.*

und erzählten viel von sich selbst und früher“, betont die dortige Leiterin der Sozialen Betreuung Beatrix Schott. An acht Montagen nahm die Märchenland-Demenzerzählerin Birgit Schneider in ihrem goldenen Märchenmantel die Bewohner mit auf eine Reise in die Welt der Märchen.

Die bisher in Deutschland einzigartige Maßnahme fördert die psychosoziale Gesundheit der Senioren, stärkt die kognitiven Fähigkeiten, wirkt gemeinschaftsbildend und hilft Depressionen vorzubeugen. Aber auch das Pflege- und Betreuungspersonal wird durch die Maßnahme mit dem Thema Märchen vertraut gemacht. Denn zur Präventionsmaßnahme, die von den Pflegekassen der AOK Bayern, der IKK classic, der Knappschaft und der Sozialversicherung für Landwirtschaft, Forsten und Gartenbau gefördert wird, gehören weitere Bausteine.

Eine ausführliche Schulung für die Betreuungskräfte zum Märchenvorleser versetzt das Seniorenpflegeheim Gustav Adolf in die Lage, das Programm selbstständig weiterzuführen. Sie selbst werden auf diese Weise neue Wege in der Biografiearbeit und Demenzprävention gehen können.

## Sommer, Sonne, Sonnenschein

### Tagesstätte für psychisch kranke Menschen feiert Sommerfest



Mit einem bunten **Sommerfest im Haus der Diakonie** hat die Tagesstätte für psychisch kranke Menschen Anfang Juli den Sommer eingeläutet. Eingeladen waren neben den Teilnehmenden und deren Freunden und Verwandten auch Kooperationspartner, wie gesetzliche Betreuer und Kollegen des betreuten Wohnens. Auf die Gäste wartete ein leckeres, von den Teilnehmenden selbst zubereitetes Buffet mit allerlei Köstlichkeiten. Für gute Stimmung und Heiterkeit sorgten die kleinen Darbietungen der Musik- und Trommelgruppe. Die anschließende Tombola rundete das gelungene, von Tagesstätten-Leiterin Sigrid Maier und ihrem Team liebevoll vorbereitete Sommerfest ab.

# Einmal Diakonie, immer Diakonie

## Florian Fiedler ist Überzeugungstäter in vielerlei Hinsicht

Florian Fiedler ist Überzeugungstäter. Die Altenpflege war für den 31-jährigen gebürtigen Ulmer Liebe auf den ersten Blick. Während sich Mitschüler eher für den Kindergarten oder das Krankenhaus begeisterten, stand für Florian Fiedler bereits mit 15 Jahren nach einem Praktikum in einem Seniorenpflegeheim sofort fest: An der Ausbildung zum Altenpfleger führt im Anschluss an das Fachabitur kein Weg vorbei. „Es gibt so viele schöne Seiten an dem Beruf“, betont er. „Das zusammen Lachen, wenn man gemeinsam etwas gemacht hat. Die Dankbarkeit, die einem entgegengebracht wird, wenn man einem Menschen geholfen hat.“ Diese Leidenschaft ist bis heute geblieben und hat ihn über Augsburg, Kempten und Nürnberg nach Fürth geführt.

Der Diakonie ist Florian Fiedler, der in Augsburg aufgewachsen ist, auf diesem Weg immer schon verbunden gewesen. Auch in dieser Hinsicht ist er Überzeugungstäter, für den gilt: einmal Diakonie, immer Diakonie. Der Ausbildung bei der Diakonie mit Praxisblock in Kempten und Theorieunterricht an der Evangelischen Diakonissenanstalt Augsburg folgt im Oktober 2011 der Umzug nach Nürnberg. Seit dem Beginn seines Studiums zum Gesundheits- und Pflegemanager ist Florian Fiedler überzeugter Wahlfranke. „Ich bin des Studiums wegen hierhergekommen“, sagt er. „Die Region erschien mir im Vergleich zu anderen Studienorten einfach am lebenswertesten und so war ich sehr froh, als die Zusage von der Evangelischen Hochschule Nürnberg gekommen ist.“ Der Praxis ist Florian Fiedler auch während seines Studiums treu geblieben. Zunächst auf geringfügiger Basis und in Teilzeit arbeitet er als Fachkraft für Altenpflege beim ambulanten Pflegedienst Diakonie Team Noris der Stadtmission Nürnberg. Seinen Hochschulabschluss in der Tasche, steigt er dort schnell bis zur Bereichsleitung



*Seit April 2019 verantwortet Florian Fiedler die beiden Seniorenpflegeheime Gustav Adolf in Zirndorf und Sofienheim in Fürth.*

und stellvertretenden Pflegedienstleitung auf. Dann will er den nächsten Schritt machen. Wie es der Zufall im Leben manchmal so will, liest er die Stellenausschreibung der Diakonie im Landkreis Fürth, die ihm genau diese Perspektive geboten hat.

### „Mein Rucksack ist mein Büro“

Im Oktober 2017 übernimmt er als Pflegedienstleiter die Verantwortung für die Diakoniestation Fürth, um eineinhalb Jahre später seine eigene berufliche Lebensplanung zu überholen. „Es war tatsächlich genau mein Ziel, eines Tages Einrichtungsleiter zu werden, als ich mein Studium begonnen hatte“, unterstreicht Florian Fiedler. „Doch, dass es so schnell geht, hätte ich natürlich nie gedacht.“ Bei der Diakonie Fürth bekommt er jedoch genau diese Chance und verantwortet als Nachfolger von Frieder Parche seit April 2019 die beiden Seniorenpflegeheime Gustav Adolf in Zirndorf und Sofienheim in Fürth.

Dort ist Florian Fiedler mit verantwortlich für 200 Bewohner, eben so viele Mitarbeitende, genauso wie für die Wirtschaftlichkeit und die

Finanzen der Stationären Altenhilfe der Diakonie Fürth. Zudem muss er die Einhaltung gesetzlicher Rahmen und die Vorgaben der Kranken- und Pflegekassen im Blick haben. Er ist es, der die Zusammenarbeit mit externen Kooperationspartnern koordiniert. Dafür steht Florian Fiedler ständig im Austausch mit den Führungskräften aus der Sozialen Betreuung, der Hauswirtschaft sowie Küche und natürlich mit den Pflegedienstleitungen. Er betont: „Ich bin froh, dass ich in allen Bereichen so erfahrene Kolleginnen und Kollegen habe, auf die ich mich zu Hundertprozent verlassen kann und die mir eine große Stütze sind.“ Eines ist Florian Fiedler in seiner täglichen Arbeit vor allem wichtig: „Ich bin nach wie vor immer auch Ansprechpartner für unsere Pflegekräfte, meine Tür steht für sie immer offen, wenn sie ein Problem oder Anliegen haben. Für mich gibt es nichts Schlimmeres, als wenn es einem Einrichtungsleiter egal ist, was seine Mitarbeitenden bedrückt.“ Denn genau das ist es, was die Diakonie Fürth für ihn ausmacht: „Bei uns sind die Mitarbeitenden nicht bloß eine Personalnummer, sondern etwas wert. Das merkt man allein daran, wie der Vorstand mit ihnen umgeht.“ Eine



*Wann immer sich die Möglichkeit bietet, überzeugt Florian Fiedler im persönlichen Gespräch von den Vorzügen „seiner“ Diakonie.*

Sache beeindruckt ihn dabei seit dem ersten Tag: „Ruth Papouschek grüßt jeden Mitarbeitenden mit Namen, wenn sie durchs Haus geht.“ Doch nicht nur deshalb schätzt

Florian Fiedler die Arbeit bei der Diakonie Fürth. Er betont: „Ich empfinde die Zusammenarbeit mit dem Vorstand, der Verwaltung in der Königswarterstraße und innerhalb der Einrichtungen als sehr angenehm und wertschätzend. Die Informations- und Entscheidungswege sind kurz. Die Kommunikation ist offen, es ist gewünscht, seine eigene Meinung zu sagen. Außerdem ist alles klar geregelt, vom Tarifvertrag bis zum Qualitätsmanagement.“

Länger ist dagegen der Weg zwischen seinen beiden Büros im Seniorenpflegeheim Sofienheim, wo er zwei Tage pro Woche anzutreffen ist und im Seniorenpflegeheim Gustav Adolf, wo er an drei Tagen vor Ort ist. Doch auch für das Pendeln hat Florian Fied-

ler eine pragmatische Lösung. „Mein Rucksack ist mein Büro“, sagt er und lacht. Hilfreich für den Weg von Zirndorf zum Fürther Südstadtpark ist ihm seine neueste Leidenschaft: das Motorradfahren. „Es ist schon sehr praktisch, um schnell von A nach B zu kommen.“

Legt er sich an den Wochenenden nicht mit seinem Motorrad in die Kurven, ist Florian Fiedler oft auf der Tribüne im Westfalenstadion in Dortmund anzutreffen, wo er gemeinsam mit seiner Frau und Freunden den BVB anfeuert. „Ich bin seit der Grundschulzeit Anhänger von Borussia Dortmund und habe als Vereinsmitglied das Glück, immer wieder auch an Karten zu kommen und die Atmosphäre im Stadion genießen zu können“, sagt Florian Fiedler. Auch in dieser Hinsicht ist er eines: Überzeugungstäter.

## Köche und Esser gesucht

### Quartiersmanagement Oberasbach startet „Koch-Mit-Börse“

Selbstgemachtes schmeckt einfach am besten. Doch nicht jeder ist Meister an Topf und Herd und tut sich aus unterschiedlichen Gründen schwer, ein frisch gekochtes Essen auf den Tisch zu zaubern. Andere wiederum kochen häufig und gerne, in Topf und Pfanne bleibt aber stets etwas übrig. Genau hier setzt die „Koch-Mit-Börse“ des Quartiersmanagements Oberasbach an. Das neue Projekt von Quartiersmanagerin Renate Schwarz will Nachbarn über die gemeinsame Liebe zum Essen zusammenführen.

„Die Idee der Börse ist es, zwischen Oberasbacher Bürgern, die gerne kochen und ihr Essen dabei mit Nachbarn teilen möchten und Menschen, die sich über ein selbst gekochtes Essen freuen, selbst aber keine Meister am Herd sind, zu vermitteln“, so Renate Schwarz. Die Diakonie-Mitarbeitende sucht, wie bei einem Puzzlespiel, das passende Gegenstück und vermittelt den Kontakt. „Das selbstgekochte Essen wird vom Mit-Esser beim Mit-Kocher abgeholt oder wird bei Bedarf nach Hause gebracht. Das kann einmal

im halben Jahr, im Monat oder auch öfter sein.“ Und: Natürlich darf auch gemeinsam gegessen werden.

Denn zwar geht es bei der „Koch-Mit-Börse“ nicht darum, einen Mittagstisch einzurichten oder eine tägliche Versorgung zu ersetzen. Doch wie bei allen Quartiersprojekten der Diakonie Fürth geht es auch hier darum, niederschwellig Nachbarschaften wieder zu beleben. Dass man vielleicht mehr macht, als nur ein Paket anzunehmen. Denn die „Koch-Mit-Börse“ erfordert nicht viel Aufwand. Man kann sich einbringen, ohne langfristige und zeitlich aufwendige Verpflichtungen einzugehen.

#### Nachbarschaftsbeziehungen beleben

Und auch das generationenübergreifende Moment, auf das beim Quartiersmanagementprojekt der Diakonie Fürth viel Wert gelegt wird, findet sich in der „Koch-Mit-Börse“ wieder. „Natürlich, auch das steht immer im Fokus unserer Arbeit, egal ob hier in

Oberasbach oder bei unseren anderen Projekten“, betont Renate Schwarz. „Denn es kann ja eine kochbegeisterte Seniorin mit einer alleinerziehenden Mutter zusammenkommen, die sich freut, dass ein frisches Essen auf den Tisch kommt und kein Fertigprodukt.“



#### „Ich koch‘ für meine Nachbarn mit“

Wer Interesse hat, an der „Koch-Mit-Börse“ teilzunehmen: Quartiersmanagerin Renate Schwarz ist unter 0911 80193569 oder per Mail unter [renate.schwarz@diakonie-fuerth.de](mailto:renate.schwarz@diakonie-fuerth.de) zu erreichen.

# Jenseits des Dienstaltages

## Mitarbeitendengottesdienst in der Kirche Maria Magdalena

Das gute Wort eines Kollegen, das Verständnis des Vorgesetzten oder das Lächeln eines betreuten Menschen. Es sind solche schwer zu greifenden, besonderen Momente und Augenblicke, die das Leben leichter und unbeschwerter machen. Sich jene immer wieder bewusst vor Augen zu führen, wenn im Leben oder Arbeitsalltag schwierige Herausforderungen warten, daran erinnerte der diesjährige Gottesdienst für die Diakonie-Mitarbeitenden in der an das Seniorenpflegeheim Sofienheim angeschlossenen Kirche Maria Magdalena.

Dekan Jörg Sichelstiel, zugleich stellvertretender Diakonie-Verwaltungsratsvorsitzender, übertrug in seiner anschaulichen und zum Nachdenken anregenden Ansprache Psalm 18 in die Gegenwart, indem er diesen mit dem Songtitel „Ja Schatz“ vom Musikkabarettisten und Liedermacher Bodo Wartke in Beziehung setzte. Dass es in der diakonischen Dienstgemeinschaft nur miteinander

geht, machten die Vorstände Brigitte Beißer, Ruth Papouschek und Stephan Butt auch bei der Einführung der neuen Mitarbeitenden deutlich. Im Gottesdienst wurde nicht nur der Segen für deren künftiges Tun erbeten, sondern auch Liebe, Kraft, Verständnis, Geduld und Freude für ihre Aufgaben.

Eine Kollegin, die diese Tugenden bereits seit langem unter Beweis stellt, wurde für ihre langjährige Treue zur Diakonie ausgezeichnet. Diakonie-Vorständin Ruth Papouschek ehrte Helene Muntanion, die seit 25 Jahren im Seniorenpflegeheim Sofienheim in Fürth tätig ist, mit dem Goldenen Kronenkreuz, der höchsten Ehrung der Diakonie in Deutschland. Abgerundet wurde der von Sandra Höchsmann, zuständig für den Bereich „Diakonische Dimension“ vorbereitete Mitarbeitendengottesdienst mit einem Stehempfang, bei dem in lockerer Atmosphäre Kontakte gepflegt und neue geknüpft wurden.



## mit|stiften setzt Akzente und schafft Perspektiven

### Nachhaltige Beiträge für die diakonische Arbeit

Der demografische Wandel, die zunehmende Schere zwischen Arm und Reich oder Beeinträchtigungen durch Krankheit – soziale Herausforderungen gibt es viele. Diesen stellt sich die Diakonie Fürth in Stadt und Landkreis und gestaltet sie mit ihren vielfältigen Angeboten für Menschen, die auf die Hilfe anderer angewiesen sind. Dank der nachhaltigen Unterstützung durch die seit 2003 bestehende Stiftung mit|stiften kann die Diakonie Fürth Herausforderungen auch dann aufgreifen, wenn eine öffentliche Refinanzierung nicht gesichert ist. Die Stiftung der Diakonie Fürth fördert diakonische Arbeit in vielfältiger Weise – mit Hilfen zur Lebensbegleitung, in der Pflege einsamer, älterer Menschen,

durch Unterstützung beim „Netzwerken“ im Sozialraum und mit dem Engagement von Hilfe zur Selbsthilfe. Aus der Ausschüttung der Erträge wählt der vierköpfige Stiftungsrat mit dem Vorsitzenden Dr. Werner Rossmann stets innovative Projekte aus, die für die Einrichtungen und Dienste der Diakonie Fürth enorm wichtig sind.

Die für die Finanzen der Diakonie Fürth verantwortliche Vorständin Brigitte Beißer hofft, dass sich auch künftig viele Menschen bewusst dafür entscheiden, die Zielsetzung von mit|stiften tatkräftig zu fördern: „Mit einer Spende oder Zustiftung, einer Erbschaft oder einem Vermächtnis für unsere Stiftung leistet man einen

nachhaltigen und langfristigen Beitrag dafür, dass diakonische Arbeit vor Ort ein Stück weit unabhängig wird von öffentlichen Zuschüssen oder Kostensätzen. Dieses Bewusstsein gilt es weiter zu fördern.“

### Nachhaltig Gutes tun

Stifter übernehmen mit ihrer Einlage gesellschaftliche Verantwortung – auch für künftige Generationen. Werden Sie mit|stifter: Stiftungskonto bei der Sparkasse Fürth (BIC: BYLADEM1SFU), IBAN: DE36 7625 0000 0249 0036 33

## Spenden für die Diakonie



### Diakoniestation Oberasbach erhält ein eVrmobil

Strahlende Gesichter gab es am 20. Mai anlässlich der Schlüsselübergabe für einen VW e-up bei der Diakonie Oberasbach. Mit 15.000 Euro hatte sich die Raiffeisenbank Bibertgrund eG an der Anschaffung des 25.000 Euro teuren Elektroautos beteiligt. Als regional verankerte Genossenschaftsbank unterstützte die Raiffeisenbank Bibertgrund soziales Engagement und sinnvolle Projekte gemeinnütziger Vereine, so Vorstand Markus Vogel (li.) anlässlich der Schlüsselübergabe.

Diakonie-Vorständin Ruth Papouschek (2. v. li.) und Sabine Eder (2. v. re.), stellvertretende Leiterin der Diakoniestation Oberasbach, dankten ihm und Jürgen Prechter (re.), Geschäftsstellenleiter der Raiffeisenbank Oberasbach, für die großzügige Spende. Das Elektroauto sei mit einer Reichweite von 150 Kilometern ein ideales Gefährt für die tägliche Runde zu den Pflegebedürftigen. Über Nacht könne das Auto an der hauseigenen Station aufgeladen werden. So spare man herkömmliche Kraftstoffkosten und trage zudem zum Schutz der Umwelt bei.

## Spendierfreudige Bühne in Rehdorf

„Klettern trotz(t) Demenz“: Dieses Projekt der Diakonie Fürth hat dem Theaterverein der Freiwilligen Feuerwehr Rehdorf so imponiert, dass er den Erlös aus den Einnahmen seines 2018 produzierten Stückes dafür spendete. Zusammen kam dabei die stolze Summe von 1.000 Euro. Das Geld übergaben die Vorsitzende Gaby Wagner (oben) und ihre Stellvertreterin Michaela Sternecker (re.) gemeinsam mit Kassier Werner Schön an Diakonie-Vorständin Ruth Papouschek (2. v. li.) und „Klettern trotz(t) Demenz“-Initiatorin Gudrun Schuster (li.) von der Diakoniestation Oberasbach. Das Geld soll für zwei neue Bremsrollensysteme an der Kletterwand verwendet werden.



### Seniorenstiftung Kemmeter unterstützt Seniorenpflegeheim Gustav Adolf

Beschäftigen, entdecken, fühlen oder mit allen Sinnen genießen. Diese Möglichkeiten bietet im Seniorenpflegeheim Gustav Adolf ein sogenannter „Aktivierungswagen“. Dieser trägt zu einem aktiv gestalteten Tagesrhythmus bei und ermöglicht sinnstiftende Tätigkeiten und Begegnungen. Ausgestattet mit Klangspiel, ätherischen Ölen, CDs, Kurzgeschichten oder einem Großpuzzle ist er mit seinen verschiedenen Klang-, Duft-, Greif- und Bildmaterialien hervorragend geeignet, auch dementiell erkrankte Bewohner emotional zu erreichen. Ermöglicht wurde die Ausstattung des Aktivierungswagens durch eine Zuwendung der Seniorenstiftung Kemmeter. Gemeinsam mit Beatrix Schott (re.), Leiterin der Sozialen Betreuung und Betreuungskraft Martina von der Weth (li.) überzeugte sich Stifterin Dr. Luise Kemmeter (m.) selbst vom erfolgreichen Praxiseinsatz der Gegenstände.

Diakonisches Werk Fürth  
Königswarterstr. 58  
90762 Fürth  
Tel: 0911 749 33-00  
[www.diakonie-fuerth.de](http://www.diakonie-fuerth.de)

*Christus spricht:  
Ihr seid das Salz der Erde.  
Ihr seid das Licht der Welt.  
Mt. 5, 13ff*